

nur zu dichten und ganz der Poesie zu leben. Ich bin es müde mich von einem mislingenden Plan zu dem andern herumtreiben zu lassen.

Wie kommt es, daß in Deinem Brief auch nicht ein Gruß der Stael für mich ist? — Ich hoffe doch nicht, daß sie im Ernst böse darüber ist, daß ich einige Mal meinen Widerspruch zu stark geäußert habe? Gewiß war meine Aufrichtigkeit, die ich gegen keine andre Frau so hätte haben können, nur ein Beweiß meiner unbegrenzten Achtung; wie ich denn nicht leicht eine Frau mehr achte, als sie; und wenn ich meine Frau und meine Schwester ausnehme, so wüßte ich keine andre die mir so werth wäre, die ich mir in einem gewissen Sinne so befreundet fühlte. Sag ihr dieß und grüsse Sie bestens von mir. Ich habe einen langen Brief an sie geschrieben, der soll aber nicht mit diesem zusammen sondern über Genf gehn, damit doch auf einem oder dem andern Wege Nachricht von mir zu Euch gelangt. — Ich danke Dir herzlich für Deinen Brief, und für die Nachrichten darin. Alles was mir die Hoffnung giebt, oder sie belebt, Dich bald wiederzusehn, ist mir höchst erfreulich. Diese Hoffnung ist das beste Gegenmittel wider den Verdruß der schlechten Geschäfte und tröstet mich auch, wenn ich mir Vorwürfe mache, das jetzige Beisammensein nicht besser benutzt zu haben. Von Deutschland habe ich gar keine Nachrichten. Die Deinigen von der Familie sind freilich nicht sehr erfreulich; wenn eher wird das nur enden. Andre Neuigkeiten, die ich Dir mittheilen sollte, verspare ich absichtlich auf eine andre Zeit.

Ich muß Dir nur bekennen, daß ich mich eigentlich in ziemlicher Noth befinde; ich hatte zwar ohnedieß mehr auszugeben, als ich hier einzunehmen hatte; mein Unwohlsein aber, das mich am Ende auch noch vielleicht, wenn ich einen fremden Arzt annehmen muß, da mein ehemaliger nicht mehr hier ist, viel Geld kosten wird, der Aufschub setzt mich vollends ausser Hoffnung; ich würde Dich wohl um 25 Lds bitten, die jedoch nicht von den himmlischen Mächten sondern von mir selbst wiederbezahlt werden sollen, wenn nicht Das was Du mir von Deinen eignen Geldangelegenheiten gesagt hast, worin ich Deine Handlungsweise sehr billige, mich ganz davon abschrecken müßte. Glaubst Du aber, daß es Deiner Freundin mit den Planen von denen wir uns wohl unterhalten haben über Albert, über die Vorlesung über Philosophie und überhaupt zu einer dauerhaften Verbindung zu solchen Zwecken mit mir so sehr Ernst war als ich es dafür angenommen habe; so ist meine Verlegenheit wohl groß genug, daß ich Dich bitten möchte ihr meine Verlegenheit zu sagen, aus der ein Darlehn von 40—50 Lds mich jezt völlig herausreißen würde. Es wird mir nicht drückend sein, mich ihr verpflichtet zu fühlen, und ist es Ernst mit jenen Planen, so hoffe ich auch in der Folge diesen Dienst durch meinen Eifer erwidern zu können. — Ich sollte nun freilich Dich erst um Rath